



PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Dagmar Willig



29. JULI 2023

Kindertagespflege Dagmar Willig
37412 Herzberg am Harz

Inhalt

1. Vorwort.....	2
2. Vorstellung meiner Kindertagespflege	2
3. Vorstellung meiner Person.....	2
4. Raumgestaltung	2
5. Ernährung und Hygiene.....	2
6. Wichtig ist mir auch die pädagogische Arbeit mit den Kindern	3
Umsetzen des Bildungsprogramms.....	3
Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	3
Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	3
Körper – Bewegung – Gesundheit Bewegung.....	3
Sprache und Sprechen	3
Lebenspraktische Kompetenzen	3
Mathematisches Grundverständnis	4
Ästhetische Bildung.....	4
Natur und Lebenswelt.....	4
Das Leben und Lernen in der Kindergruppe.	4
7. Beobachtung und Dokumentation	4
8. Zusammenarbeit mit Eltern	4
Grundlagen für eine Erziehungspartnerschaft.....	4
9. So sollte die Eingewöhnung bei mir sein!.....	4
Anfangsphase.....	5
Stabilisierungsphase.....	5
Schlussphase	5
Eine stabile Beziehung braucht Zeit	6
Die Chemie muss stimmen	6
Rituale sind wichtig	6
Zu Hause bleibt alles beim Alten	6
10. Zusammenarbeit mit anderen Kollegen und Institutionen.....	7
11. Alltagsstrukturen und Tagesablauf.....	7
12. Schlusswort.....	7

1. Vorwort

Ich möchte Eltern dabei unterstützen Berufstätigkeit und Familie miteinander zu vereinbaren und ihnen ermöglichen, ihr Kind trotzdem in einer familiären Atmosphäre gut behütet zu wissen. Ich sehe mich dabei als Partner und Helfer der Eltern ihre Kinder individuell zu fördern und zu unterstützen. Dabei möchte ich mit den Kindern mit einer pädagogischen Vielfalt ganzheitlich Lernen.

2. Vorstellung meiner Kindertagespflege

Ich bin seit Dezember 2013 als Tagesmutter tätig, zuerst in der Küche unseres Hauses, aber wegen Platzmangel bin ich 2015 in die obere Etage gezogen. Hier gibt es ein großes Spielzimmer mit einer großen Matte zum Toben, eine Kuschelecke, ein Ruheraum mit zwei Betten, unser Seaworld-Bad und ein Flur, in dem jedes Kind ein eigenes Fach hat. Das Esszimmer wird auch als Bastel- und Malraum genutzt wird. Da mein Mann gerne kocht, macht er uns jeden Tag das Mittagessen, was mich sehr entlastet. Ein Essensplan hängt jede Woche am Whiteboard. Das Essen ist abwechslungsreich und kindgerecht.

3. Vorstellung meiner Person

Ich heiße Dagmar Willig, ich bin verheiratet, habe zwei Kinder und bin gelernte Werkzeugmechanikerin. Ich habe mich 2012 entschieden, den Qualifizierungskurs Kindertagespflege zu absolvieren und seit Dezember 2013 betreue ich Tageskinder. Mein Mann ist Rentner und kocht jeden Tag für meine Tagespflege. Mein ältester Sohn ist Steuerfachangestellter und mein jüngster Sohn geht noch zur Schule. Ich lese gern Krimis und spiele Tenorhorn in einem Orchester. Außerdem bin ich oft zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs.

4. Raumgestaltung

Ich habe eine große Turnmatte mit vielen kleinen Matten, mit denen die Kinder Klettern und Motorik üben können, sowie ein Picklerdreieck, um Gleichgewicht zu trainieren und viel zum Spielen für die Kinder in allen Altersstufen. Kinderbetten sind auch vorhanden, damit auch Mittagsschlaf gemacht werden kann und viele Möglichkeiten zum Kuseln und Zurückziehen. Die Küche wird, wie bereits beschrieben, zum Essen aber auch zum Basteln und Malen genutzt.

5. Ernährung und Hygiene

Es gibt bei mir Frühstück und Mittagessen mit reichhaltig Gemüse und Obst, so dass die Kinder auch alles probieren können. Getränke sind auch vorhanden. Nachmittags wird auch ein Snack angeboten.

Die Kleinen werden auf dem Boden auf einer Wickelunterlage gewickelt. Die Größeren benutzen auch schon Töpfchen und die Toilette, was sie lieber mögen. Die Kleinen lernen hier auch gleich mit beim Beobachten von den großen Kindern.

6. Wichtig ist mir auch die pädagogische Arbeit mit den Kindern

Umsetzen des Bildungsprogramms

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Mir ist es am wichtigsten, dass sich die Kinder sicher und geborgen fühlen und sich von mir trösten lassen. Ich achte auch darauf, welche Gefühlsreaktionen die Kinder haben. Fühlen sie sich wohl und geht es ihnen gut. Wichtig ist mir auch wer spielt mit wem und was spielen sie gerne! Können sie Konflikte selbst lösen und mit Ängsten, Frustration und Versagen umgehen.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Wie viel Neugierde zeigt ein Kind bei mir in der Tagespflege, kann es sich selbst beschäftigen oder spielt es auch gern mit anderen. Wie nutzt ein Kind seine Sinne und in welchen Gebieten kann es gefördert werden.

Körper – Bewegung – Gesundheit Bewegung

Wie gesund ist das Kind, was kann es alles, wie ist dessen fein- und grobmotorischer Entwicklungsstand und wie gut ausgeprägt ist der Gleichgewichtssinn. Bewegt sich das Kind gern und wie ist das Körperbewusstsein! Dazu besuchen wir regelmäßig das Kinderturnen des örtlichen Turnvereins.

Sprache und Sprechen

Spricht das Kind altersgerecht und ohne Probleme? Wo kann es gefördert werden? Daran arbeite ich mit den Kindern gern durch Kinderreime, Sprachspiele und mit viel Singen. Außerdem wecke auch bei den Kindern das Interesse an Büchern.

Lebenspraktische Kompetenzen

Ich achte darauf welche Tätigkeiten das Kind allein kann und was kann noch gefördert werden! Ich versuche, dass die Kinder je nach Alter viel allein machen können aber auch von den anderen Kindern lernen.

Mathematisches Grundverständnis

Auch das Interesse an abzählen, ordnen, vergleichen und auch messen wecke ich bei den Kindern.

Ästhetische Bildung

Das Probieren mit Farben, Knete, Sand und Sonstigem sollen die Kinder Erfahrungen sammeln.

Natur und Lebenswelt

Wir experimentieren mit Erde und Wasser, beobachten die Tiere und Pflanzen in Wald und Flur. Gerade der Wald ist mir besonders wichtig um die Natur kennen zu lernen.

Das Leben und Lernen in der Kindergruppe.

Hauptsächlich in der Gruppe machen Kinder die meisten sozialen Erfahrungen, die man in der Familie nicht macht. Die Kinder lernen grundlegende Werte und Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

7. Beobachtung und Dokumentation

In regelmäßigen Abständen wird ausnahmslos jedes Kind bei mir beobachtet. Diese Aufzeichnungen werden in Bildungs- und Lerndokumentationen jedes Kindes zusammengetragen werden und halten vor Allem konkrete Lerngeschichten oder Dokumentationen des Kindes fest. Diese Aufzeichnungen unterliegen den Datenschutz und werden gesichert aufbewahrt.

8. Zusammenarbeit mit Eltern

Grundlagen für eine Erziehungspartnerschaft

Wichtig ist mir auch die Zusammenarbeit mit den Eltern, denn oft betritt das Kind einen neuen Lebensraum. Hierbei muss der Austausch mit den Eltern dringend stattfinden damit das Kind gut begleitet werden kann. Das Kinder- und Jugendschutzgesetz verpflichtet auch uns Tagesmütter mit den Eltern der Kinder zusammen zu arbeiten und sie in allen wesentlichen Angelegenheiten in der Tagespflege zu begleiten (§22a Abs.2 SGBVIII).

9. So sollte die Eingewöhnung bei mir sein!

Dieser Entwicklungsverlauf zeigt, dass die Eingewöhnungssituation bei der Tagesmutter für Kleinstkinder unter drei Jahren eine besonders diffizile Aufgabe darstellt. Aber auch Kleinkinder im Kindergartenalter können noch sehr unter

dem Abschied von daheim leiden, wenn die Eingewöhnung nicht langsam, geduldig und aufmerksam vollzogen wird.

Mit Betreuungsbeginn bei der Tagesmutter ändern sich im schlimmsten anzunehmenden Fall gleich drei Dinge: Die Umgebung und das Inventar sind neu, eine fremde Erwachsene tritt an die Stelle der Bezugsperson und unbekannte Kinder konkurrieren mit einem um Spielzeug und Betreuung. Damit es nicht zu diesem Fall kommt, ist ein stufenweises Vorgehen unerlässlich. Ich orientiere mich bei der Eingewöhnung am Berliner Model! Je nachdem, wie gut sich das Kind in der Eingewöhnung entwickelt!

Anfangsphase

In der ersten Zeit sollten die Besuche nur in Anwesenheit einer familiären Bezugsperson stattfinden. Das Kind kann das Unbekannte in Anwesenheit der vertrauten Person Stück für Stück kennen lernen und Vertrautes an die Stelle setzen. Es weiß bald, wo das Spielzeug liegt, wo man sich die Hände waschen kann, welche familiären Spielregeln gelten, was man bei Tisch darf und was nicht und so weiter. Noch besser, wenn Eltern und Tagesmutter es geschafft haben, ein Zweitzuhaus entstehen zu lassen, das Neugier weckt und Spielfreude aufkommen lässt. An diesem Erfolg ist die Tagesmutter von Anfang an beteiligt.

Stabilisierungsphase

Dann beginnt die Stabilisierungsphase mit kurzen Abschnitten elterlicher Abwesenheit, die kurzfristig vor Ort sein können, um im Krisenfall sofort wieder beim Kind sein zu können. Die Tagesmutter übernimmt zunehmend die Versorgung des Kindes und bietet sich als Spielpartner an. Unter genauer Beachtung der Reaktionen des Kindes vergrößert sich der Zeitraum, in dem das Kind mit der Tagesmutter alleinbleibt. Akzeptiert das Kind die Trennung jedoch nicht und lässt sich von der Tagesmutter nicht beruhigen, sollte mit weiteren Trennungsversuchen gewartet werden.

Schlussphase

In der Schlussphase schließlich sind die Eltern den ganzen Tag nicht mehr präsent, aber noch jederzeit im Notfall erreichbar. Ihre Anwesenheit ist im Idealfall dann nicht mehr nötig, da nun die Tagesmutter ihre Rolle übernommen hat. Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn die Tagesmutter vom Kind als „sichere Basis“ akzeptiert wird und in der Lage ist, das Kind zu trösten. Eine Eingewöhnung auch unter optimalen Bedingungen erfordert eine hohe

Anpassungsleistung des Kindes. Die Betreuung sollte aus diesem Grund zumindest in den ersten Wochen nur halbtags erfolgen.

Eine stabile Beziehung braucht Zeit

Jede überstürzte Eile am Betreuungsanfang wird sich rächen. Beide Seiten müssen sich Zeit nehmen, um den Aufbau einer stabilen Beziehung zu Menschen, die für eine längere Zeit die Zweitfamilie des Kindes darstellen werden.

Die Chemie muss stimmen

Für alle gilt jedoch: Stimmt die Chemie nicht zwischen Tageskind und Tagesmutter, fühlt das Kind sich nicht sicher in ihrer Nähe oder lehnt die Tagesmutter das Kind aus unbewussten Gründen ab, dann sollte die Wahl einer anderen Tagesmutter in Betracht gezogen werden.

Rituale sind wichtig

Zu einer guten Eingewöhnung gehören auch feste Abschieds- und Wiedersehensrituale. Dem Kind muss über das Verhalten des bringenden Elternteils klar werden: Hier kann ich beruhigt zurückbleiben.

Ein Talisman von zu Hause, wie ein bestimmtes Halstuch oder Schmusetier erleichtern das Getrenntsein. Sich ohne Abschied davon zu Schleichen sollte ebenso tabu sein wie endlos hinausgezogene Trennungsphasen, die Kind und Elternteil verdeutlichen: „So richtig loslassen können wir uns ja nicht.“ Kinder, bei denen die Trennung von dem Elternteil lange dauert, zeigen auffällige Verhaltensänderungen, wenn die Eltern weg sind. Verringertes und unkonzentriertes Spiel, viel Selbstberührung zur Selbstberuhigung und gesteigertes Abseits-Verhalten sind zu beobachten.

Zu Hause bleibt alles beim Alten

Ganz wichtig, aber oft nicht von den Erwachsenen bedacht, ist eine Erfahrung, die Kinder erst langsam machen müssen: Daheim bleibt alles beim Alten, während ich außer Haus bin.

10. Zusammenarbeit mit anderen Kollegen und Institutionen

Ich habe Kontakt zu einigen Tagesmüttern mit den ich mich regelmäßig über unsere Arbeit austausche. Dazu besuche ich oft die Fachgruppentreffen, die von unserem Kinderservicebüro im Landkreis Göttingen angeboten werden. Besonders Fortbildungen sind mir eine Herzensangelegenheit. Daher versuche ich so viele wie möglich zu besuchen. Alle zwei Jahre absolviere ich einen Erste-Hilfe-Lehrgang am Kleinkind. Ich arbeite eng mit dem Kinderservicebüro zusammen, welche auch die Kosten für die Betreuung anteilig übernehmen. Da ich viele Kinder aus Kindergarten und Schule abhole, habe ich auch immer guten Kontakt zu den jeweiligen Institutionen. Da wir ab und zu auch mal das Café Kinderwagen besuchen habe ich auch guten Kontakt mit der Frühförderung der Lebenshilfe.

11. Alltagsstrukturen und Tagesablauf

Jeden Montag gehen wir gern in den Kuhstall, da viele Kinder wenig landverbunden sind, gibt es dort genug anzuschauen. Oft dürfen wir auch mit den Bauern die Kälbchen füttern und uns die Trecker anschauen. Dienstags sind wir sofern keine Ferien sind, beim Turnen und Nutzen das Angebot des örtlichen Turnvereins hier in Pöhlde. Jeden Mittwoch versuche ich mit den Kindern zum Markt nach Herzberg zu fahren, um dort zu schauen was es dort alles zu kaufen gib. Donnerstags sind wir mal auf den Spielplatz unterwegs oder schauen was es Interessantes im Dorf zu schauen gibt. Und freitags gehe ich mit den Kindern in den Wald, um dort alles zu erforschen und Neues zu probieren. Auch besuchen wir gern die Alpakas hier in Pöhlde oder schmücken den Osterstrauß oder den Weihnachtsbaum, der hier zu den Feierlichkeiten aufgestellt wird!

12. Schlusswort

Mir ist es wichtig, dass die Kinder viel lernen allein zu machen! Frei nach Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“.

Abschließend möchte ich betonen, dass mir jedes Kind am Herzen liegt, und ich mich dafür einsetze, dass es sich bei mir wohl und geborgen fühlt. Mein Ziel ist es, eine liebevolle Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder frei entfalten und ihr Potenzial entdecken können.